






Radar Bulletin Januar 2022 (17.12.2021 – 27.01.2022)












Im Radar Bulletin werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen, die für Deutschland und die Schweiz relevant sind, zusammengestellt und bewertet. Das Radar Bulletin wird vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Loeffler Institut (FLI) erstellt. Es erscheint in der Schweiz und in Deutschland in zwei unterschiedlichen Ausgaben. Die Risikobewertungen werden länderspezifisch dargestellt, wobei BLV und FLI jeweils die redaktionelle Verantwortung für die Ausgabe in ihrem Land tragen. Bei der vorliegenden Version handelt es sich um die öffentliche Ausgabe für Deutschland.

Gesichtete Quellen:

[ADIS](#), [AHO](#), [BLV](#), [Defra](#), [PAFF Committee](#), [FLI](#), [Healthmap](#), [MediSYS](#), [OIE](#), [ProMED](#), [DISCONTTOOLS](#), [EFSA](#) und weitere.

Definitionen der Ampelsymbole:

-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist gross, oder sie tritt bereits auf. Es werden konkrete Massnahmen zum Schutz der Tierbestände getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist mittel. Erhöhte Aufmerksamkeit ist angezeigt. Massnahmen zum Schutz der Tierbestände werden situativ getroffen.
-  Die Gefahr, dass die Tierseuche/-krankheit in Deutschland auftritt, ist klein. Die Situation ist jedoch auffällig und muss im Auge behalten werden. Massnahmen sind noch nicht notwendig.

2 Mt	1 Mt	Akt.	Neue Meldungen	
			ASP	Afrikanische Schweinepest (ASP): Lage in Europa , Russland und Asien .
			AI	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI): Lage in Europa und Israel .
Kurzmeldungen und Aktualisierung der Meldungen vom Radar Bulletin Dezember 2021				
			MKS	Maul- und Klauenseuche (MKS): Ausbrüche in der Türkei , in den Palästinensischen Autonomiegebieten , Jordanien und Tunesien .
--	--		ND	Newcastle (ND): Ein Ausbruch in der Schweiz .
--	--		AK	Aujeszkysche Krankheit (AK): Fälle in Frankreich .



Hausschweine

Innerhalb des Berichtszeitraums wurden in **Deutschland** keine weiteren ASP-Ausbrüche aus Hausschweinebeständen gemeldet. Aus **Rumänien** wurden im Berichtszeitraum erneut zahlreiche Ausbrüche (27) gemeldet. Betroffen waren fast ausschließlich Betriebe mit weniger als 100 Tieren. Weiterhin war ein größerer Betrieb mit ca. 3.211 Tieren südwestlich von Bukarest betroffen. In **Bulgarien** wurden am Ortsrand des Dorfes Krastilsi im Südwesten des Landes zwei nicht identifizierbare Hausschweine gefunden und positiv auf das ASP Virus getestet. Bisher ist unklar, woher die Schweine stammen aber in den zwei Hausschweinebeständen, die innerhalb des 10 km Radius registriert sind, werden nun epidemiologische Untersuchungen durchgeführt. Aus **Moldawien** wurde am 31.12.2021 ein ASP-Ausbruch in einem Hausschweinebestand mit weniger als 100 Tieren gemeldet. Anfang Januar wurde das ASP Virus das erste Mal auch in **Nordmazedonien** nachgewiesen. Der betroffene Betrieb mit 18 Schweinen liegt im Osten des Landes, an der Grenze zu Bulgarien (Tabelle 1).

Russland meldete drei Ausbrüche in Hausschweinebeständen, die **Philippinen** einen und **Vietnam** fünf Ausbrüche. Nachdem im Februar 2021 das erste Mal ASP Ausbrüche aus **Borneo (Malaysia)** gemeldet wurden, ist nun ein weiterer Bundesstaat (Sarawak) an der Nordwestküste **Borneos** betroffen. Die Fälle sind aus drei Kleinhaltungen gemeldet worden. Zusätzlich sind im Südwesten **Malysias** in 16 kommerziellen Schweinebetrieben ASP Fälle aufgetreten. In Bangkok (**Thailand**) wurden drei als Haustiere gehaltene Schweine positiv auf das ASP Virus getestet.

Situation_1

	Nov 21		Dez 21		Jan 22	
Bulgarien	1	68	0	160	1	22
Deutschland	1	318	0	261	0	97
Estland	0	11	0	8	0	17
Italien (außer Sardinien)	0	0	0	0	0	15
Lettland	0	57	0	92	0	83
Litauen	0	75	0	85	0	32
Moldawien	0	0	1	0	0	0
Nordmazedonien	0	0	0	0	1	0
Polen	3	432	2	602	0	128
Rumänien	104	74	78	159	27	134
Serbien	0	0	0	0	0	0
Slowakei	0	72	2	101	1	98
Ukraine	2	1	2	0	0	0
Ungarn	0	28	0	45	0	51
Gesamt	111	1136	85	1513	30	677

Tabelle 1: Anzahl der an ADIS bzw. TSN gemeldeten ASP-Ausbrüche bzw. -Fälle bei Haus- (rot) und Wildschweinen (blau) vom 1. November 2021 bis 24. Januar 2022.

Wildschweine

Im Januar 2022 (Stand: 24.01.2022) meldeten **Polen** (128) und **Rumänien** (134) eine ähnlich hohe Anzahl an ASP Fällen bei Wildschweinen. Aus **Deutschland** wurden in dem Berichtszeitraum 97 Fälle berichtet. Am 07.01.2022 wurde auf dem italienischen Festland in der Region Piemont das ASP Virus nachgewiesen. Daraufhin folgten noch 14 weitere ASP Meldungen aus dieser Region. Zu den weiteren Nachweisen in Europa siehe Abbildung 1.

Anfang Januar 2022 wurden im Nordosten **Hongkongs** sechs verendete, ASP-positive Wildschweine aufgefunden.

Kommentar

Hausschweine

Bereits zu Beginn des Jahres wurden vor allem aus **Rumänien** ASP-Ausbrüche in Hausschweinehaltungen gemeldet. Erneut handelt es sich bei den betroffenen Betrieben hauptsächlich um Haltungen mit sehr wenigen, privat gehaltenen Tieren. Diese gleichbleibende Situation zeigt den Bedarf an alternativen Herangehensweisen bei der Bekämpfung der Krankheit. Die betroffenen Tierhalter sollten noch besser informiert werden und es sollte versucht werden, die Zurückhaltung gegenüber Präventionsmaßnahmen zu verstehen, um Maßnahmen ggf. besser kommunizieren und anpassen zu können. Sowohl der Ausbruch in **Nordmazedonien** als auch der in

Moldawien wurden aus Betrieben gemeldet, die sehr nahe an den jeweiligen Grenzen zu Bulgarien bzw. Rumänien liegen. Dementsprechend ist ein Eintrag durch migrierende, infizierte Wildschweine aus den bereits betroffenen Nachbarländern denkbar.

Wildschweine

Seit Jahrzehnten ist **Italiens** Festland frei von der ASP, im Gegensatz zu Sardinien, wo die Seuche seit 1978 endemisch ist. Nun sind im Norden Italiens ASP-infizierte Wildschweine entdeckt worden. Bei dem nachgewiesenen Virus handelt es sich um den Genotyp II. Das entspricht dem Virus, das momentan in Europa zirkuliert und nicht dem Virus Genotyp I, der auf Sardinien endemisch ist. Dementsprechend handelt es sich um einen unabhängigen Punkteintrag, dessen Ursprung bisher unbekannt ist. Zur Situation in **Italien** siehe auch [hier](#).

In **Deutschland** sind im Januar zwei weitere Fälle aus Mecklenburg-Vorpommern und dort aus dem Gebiet der bisherigen Nachweise (Landkreis Ludwigslust-Parchim) gemeldet worden. Aus Brandenburg wurden 46 Fälle gemeldet. Aus Sachsen wurden im Berichtszeitraum 36 Fälle aus den östlichen Landkreisen Görlitz und Bautzen aber auch neun weitere Fälle aus dem weiter westlich gelegenen und grenzferneren (zu Polen) Meißen gemeldet.

Das FLI stellt einen [Film](#) zur Illustrierung der räumlichen Ausbreitung der ASP zur Verfügung.

Situation_2

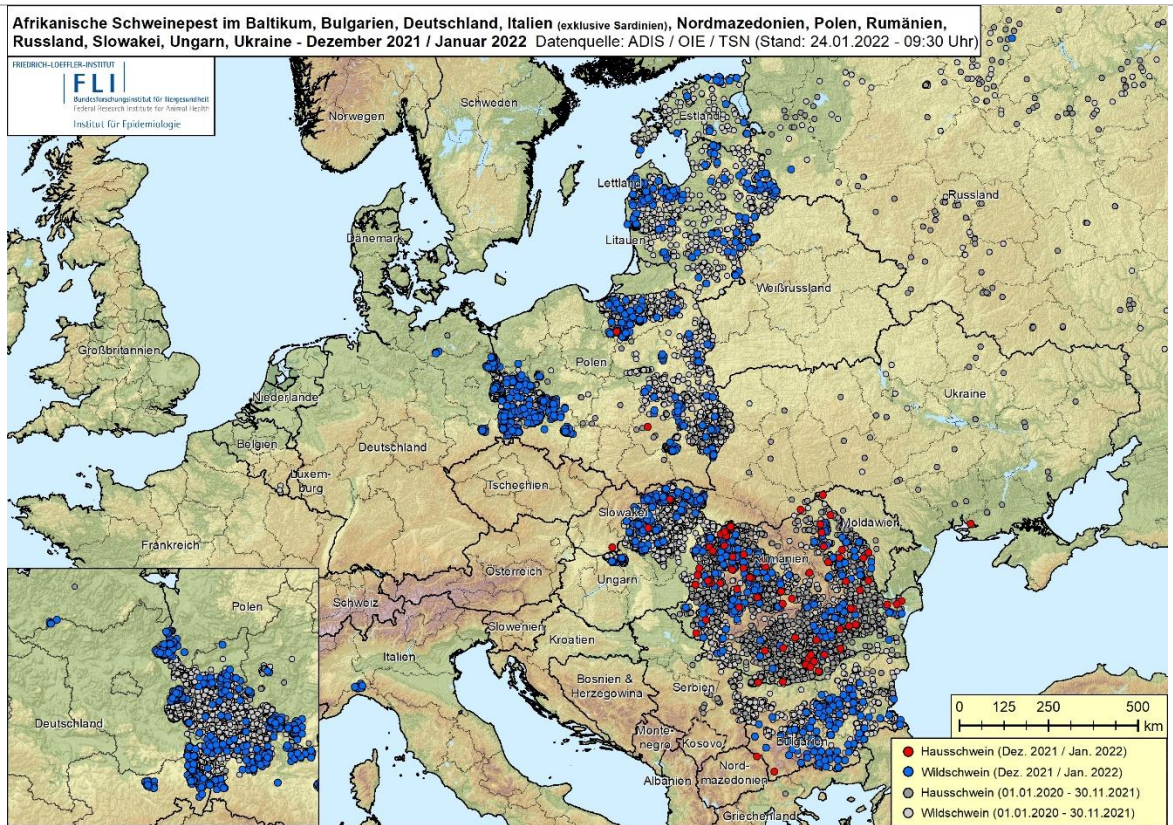


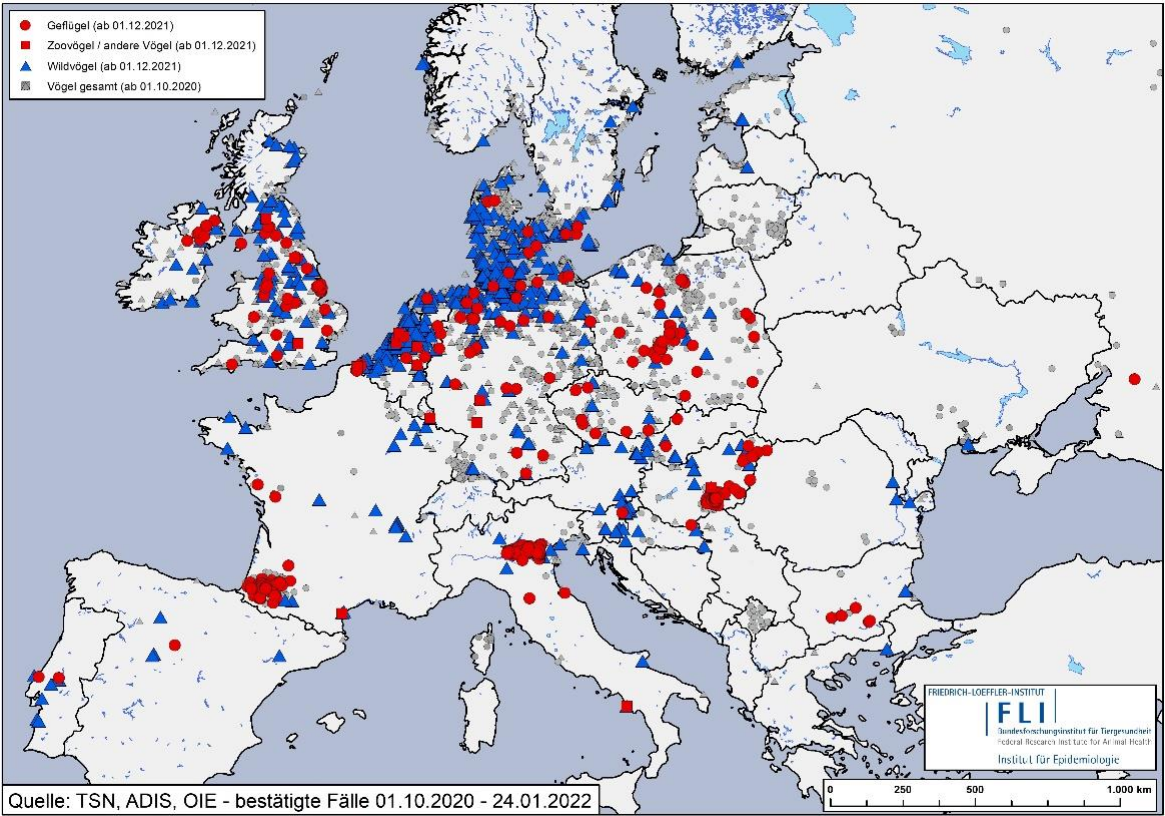
Abbildung 1: Vom 1. Dezember 2021 bis 24. Januar 2022 im ADIS sowie an die OIE gemeldete ASP-Fälle bei Wild- und Hausschweinen. Die aktuellen Restriktionszonen in betroffenen EU-Ländern sind [hier](#) ersichtlic, Details bezüglich Deutschland [auch hier](#).

Folgen für Deutschland



In Deutschland hat die Verhinderung einer weiteren Ausbreitung im Wildschweinbereich nach wie vor höchste Priorität. Auch gilt es weiterhin, weitere Einträge in Hausschweinebestände zu verhindern. Unabhängig von der intensiven Kadaversuche im Ausbruchsbereich (mit Anzeigepflicht für Fallwildfunde) werden insbesondere Jäger, Förster und Landwirte verstärkt gebeten, aufgefundenes Fallwild an die zuständige Behörde zu melden, beispielsweise über [tierfund-kataster.de](#). Über alle Auffälligkeiten, auch bei lebenden Wildschweinen, sollten die zuständigen Veterinärämter unverzüglich informiert werden. Hausschweinebestände sind durch ein Maximum an Biosicherheitsmaßnahmen gegen einen Eintrag der ASP zu sichern. Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „ASP-Risikoampel“ (<https://risikoampel.uni-vechta.de/>) kostenlos und anonym überprüfen. Personen, die Schweine halten oder in Schweinehaltungen tätig sind, sollten von Reisen in von der ASP betroffene Gebiete absehen.

	In der EU legt die Durchführungsverordnung 2021/605/EU (zuletzt geändert mittels Durchführungsverordnung 2022/136/EU) die geltenden Gebiete mit erhöhtem Risiko einer Verschleppung der Seuche (Teile I-III) fest. Mit Durchführungsbeschluss 2022/62/EU wurden die Sofortmaßnahmen für Italien festgelegt .	
Quellen / Links	FAO , ProMED , ADIS , PAFF , EMPRES-i	Für weitere Informationen siehe BLV und FLI , EU-Kommission: Karte mit geregelten Gebieten und interaktive Karte . Interaktive Karten zum Geschehen in Polen und Lettland .

Krankheit	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI) – Lage in Europa i ◀	
	<p>Im Berichtszeitraum wurden weiterhin fast täglich Ausbrüche bzw. Fälle von HPAI bei Haus- und Wildvögeln aus Europa gemeldet (siehe Tabelle 2). Erstmals in dieser Saison meldeten Lettland, Slowenien und Spanien HPAI-Fälle (alle H5N1).</p> <p>In Deutschland kam es zu 9 Ausbrüchen (Stand: 24.01.2022) beim Hausgeflügel und einem Ausbruch bei gehaltenen Vögeln (Schwäne in einem Wildgehege). Die Ausbrüche beim Geflügel erfolgten in kleineren Haltungen aber auch in drei Putenmastbetrieben mit Tierzahlen zwischen 6.000 und über 33.000 Puten sowie in einer Legehennenhaltung mit 30.000 Tieren (alle H5N1).</p> <p>Die Befunde bei Wildvögeln (319, alle H5N1) stammen überwiegend von der Nord- und Ostseeküste insbesondere Schleswig-Holsteins und Niedersachsens, aus dem Binnenland Schleswig-Holsteins und von der Elbe, hier von der Mündung bis in das Stadtgebiet Hamburgs. Betroffen waren überwiegend Wildgänse (235), Möwenvögel (28), Greifvögel (19) und Schwäne (18).</p>	
Situation	 <p>Quelle: TSN, ADIS, OIE - bestätigte Fälle 01.10.2020 - 24.01.2022</p>	
	<p>Abbildung 2: HPAI bei Geflügel und Wildvögeln vom 1. Oktober 2020 bis 24. Januar 2022</p> <p>Beim Nutzgeflügel verzeichnete Frankreich im Januar 2022 eine starke Zunahme der Ausbrüche im Vergleich zum Vormonat und ist derzeit das Land mit den meisten Ausbrüchen. Auch wenn sieben Departements (Landes, Gers, Hautes-Pyrénées, Lot-et-Garonne, Nord, Pyrénées-Atlantiques und Vendée) Ausbrüche meldeten, konzentriert sich das Ausbruchsgeschehen auf den Südwesten des Landes (Landes und Pyrénées-Atlantiques). Hier befinden sich viele Tierhaltungen mit Mastenten, die aktuell auch am stärksten betroffen sind. Italien meldete im Januar 2022 bisher weniger Ausbrüche als im Vormonat, zudem kommen die Ausbrüche bei zahlreichen Nutzungsrichtungen (Masthähnchen, Legehennen, Hobbyhaltungen, Mastputen und Wachteln) in den Regionen</p>	



Venetien, Lombardei und der Toskana vor. In **Grossbritannien** infizierte sich bei einem Ausbruch (H5N1) in einer Hobbyhaltung auch der Tierhalter. Dieser hatte sehr engen und langanhaltenden Kontakt zu seinen Tieren. Die Person war selber nicht erkrankt und wurde beprobt, um frühzeitig mögliche Mutationen der zirkulierenden Stämme und deren Übertragungsverhalten zu erkennen.

Wie im Vormonat wurden die meisten Fälle bei Wildvögeln aus **Deutschland** (319) und den **Niederlanden** (99) gemeldet, neu gefolgt von **Dänemark** (35) und **Slowenien** (28).

Im Berichtszeitraum bestimmte erneut H5N1 fast vollständig das Seuchengeschehen. H5N8 Nachweise erfolgten bei einem Wildvogel in den **Niederlanden** im Dezember 2021 sowie in **Dänemark** (2 Fälle bei Wildvögeln, ein Ausbruch beim Hausgeflügel). Zudem wurde in **Deutschland** (Mecklenburg-Vorpommern) im Dezember 2021 H5N3 bei einem Wildvogel (Schwan) nachgewiesen.

Im Naturpark Lelystadt (**Niederlande**) verstarb ein [wilder Otter](#) an HPAI H5N1.

Land	Okt 2021		Nov 2021		Dez 2021		Jan 2022	
	HG	WV	HG	WV	HG	WV	HG	WV
Belgien				11	3	9		13
Bosnien und Herzegowina				1				
Bulgarien			1	1	5	1	1	
Dänemark		2	1	22	2	16	3	35
Deutschland	3	40	19	239	25	169	9	320
Estland	1	3		4		2		
Finnland		5		4				2
Frankreich			1	4	31	18	139	5
Griechenland						1		
Grossbritannien	1	19	22	121	29	71	4	10
Irland			3	23	3	8		2
Israel	2	0	2	1	11	12	5	6
Italien	6		120	2	171	5	10	10
Kroatien			1	4		2	1	5
Lettland								2
Luxemburg				2		1		1
Niederlande	2	2	6	50	2	80	2	99
Norwegen			2	3		1		2
Österreich				1		2		
Polen			27	3	37	5	13	14
Portugal					2	1		6
Rumänien				2		1		2
Schweden		1		9	3	9		9
Schweiz				1				
Serbien		1						
Slowakei			1	2	2	2		4
Slowenien					1	8		28
Spanien							1	4
Tschechien			5	5	4	2	4	1
Ungarn			29	3	69	5	14	8
Ukraine		1				1		
Russland	4	29	4	8	2			
Gesamt	19	103	244	526	402	432	206	588

Tabelle 2:





Die aktuellen HPAI-Fälle vom 01.10.2021 bis 24.01.2022 (Meldungen an ADIS bzw. für Grossbritannien, Israel, Russland und Serbien an die OIE); HG= Hausgeflügel, WV= Wildvögel und andere Vögel






Kommentar

Wie bereits im Winter 2020/2021 zieht seit Oktober 2021 eine erneute, schwere Vogelgrippe-Epidemie durch Europa. Der HPAI-Seuchenzug ist weiterhin hochdynamisch. Beim Nutzgeflügel sind die Meldungen im Vergleich zum Vormonat rückläufig, aber immer noch sehr hoch, bei den Wildvögeln haben die Fallzahlen zugenommen. Die Vogelgrippe wird von Zugvögeln über weite Strecken verbreitet und hat mit Spanien und Portugal nun Südeuropa und Regionen ausserhalb Europas (wie Kanada, Israel und Indien) erreicht. Das Risiko einer Ausbreitung von Geflügelpestviren des Subtyps H5 bei Wildvögeln sowie einer Übertragung auf Geflügel und gehaltene Vögel ist weiterhin hoch.

H5N1 ist im derzeitigen Geschehen nach wie vor der dominierende Subtyp. Vereinzelt zirkulieren aber auch weiterhin die Subtypen H5N8 und H5N3. Im aktuellen Seuchengeschehen in Europa wurde in seltenen Fällen HPAI auch bei Säugetieren (wie z.B. Rotfüchsen, Kegelrobben, Seehunden, Otter) nachgewiesen sowie erstmals auch bei einem Menschen. Hierfür war wahrscheinlich ein sehr enger und langanhaltender Kontakt verantwortlich. Eine Mensch-zu-Mensch Übertragung wurde bisher nicht bestätigt.

Neu im langfristigen Seuchengeschehen ist, dass auch während des Sommers 2021 immer wieder Fälle bei Wildvögeln vor allem in Nordeuropa auftraten. Genetische Analysen deuten darauf hin, dass die seit Oktober

Krankheit	Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI) – Lage in Europa 	
	<p>2020 in Europa zirkulierenden Viren „übersommerten“ und zusätzlich ab September/Oktober 2021 eng verwandte, aber unterscheidbare H5N1-Viren aus dem Osten eingetragen wurden. Sollte es zu einer dauerhaften Zirkulation von Geflügelpestviren bei Wildvögeln kommen (endemische Situation), müssten zusätzliche, mittel- bis langfristig umzusetzende Massnahmen zum Schutz des Geflügels diskutiert werden (siehe Risikoeinschätzung FLI). Gemäss vorgenannter Risikoeinschätzung sollten zudem die Verfügbarkeit von Impfstoffen und Szenarien für deren möglichen Einsatz geprüft werden. So startet Frankreich derzeit den Versuch einer Impfstoffentwicklung gegen die aviäre Influenza (aho, agrarheute, 20min.fr).</p>	
<p>Folgen für Deutschland</p> <div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="margin-right: 10px;">    </div> </div>	<p>Die Biosicherheit in den Geflügelbetrieben sollte überprüft und ggf. optimiert werden (FLI). Auffälliges Verhalten und Totfunde bei Wildvögeln sollten umgehend den Veterinärbehörden zur Bergung und ggf. Untersuchung gemeldet werden. In Zoos und Geflügelhaltungen, insbesondere mit Auslauf- und Freilandhaltung, sollten Präventions- und Biosicherheitsmaßnahmen dringend überprüft und wenn nötig optimiert werden.</p> <p>Tierhalter können die Biosicherheit ihrer Betriebe u. a. mittels der so genannten „AI-Risikoampel“ (https://risikoampel.uni-vechta.de/) kostenlos und anonym überprüfen.</p> <p>In der EU legt der Durchführungsbeschluss (EU) 2021/641 (zuletzt geändert durch Durchführungsbeschluss EU 2022/106) die Schutz- und Überwachungszonen fest. Die betroffenen Gebiete des Vereinigten Königreiches und die sich daraus ergebenden Einfuhrbeschränkungen für Geflügel und deren Produkte werden über die Durchführungsverordnung (EU) 2021/404 (zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung (EU) 2022/104) und die Durchführungsverordnung (EU) 2021/405 (zuletzt geändert durch Durchführungsverordnung (EU) 2022/34) geregelt.</p>	
<p>Quellen / Links</p>	<p>ADIS, OIE-Wahis, AHO, EFSA (Analyse Sommer 2021), EFSA (Situation Sep-Dez 21), DEFRA, PAFF</p>	<p>Für weitere Informationen siehe BLV und FLI</p>

Kurzmeldungen und aktualisierte Meldungen vom Radar Bulletin Dezember 2021 		
<p>Maul- und Klauenseuche (MKS)</p>	<p>Im Berichtszeitraum wurden ein Ausbruch von MKS aus der Türkei (Serotyp O) und vier Ausbrüche aus Jordanien (Serotyp O, im Norden des Landes) nachgemeldet, die bereits im November 2021 bestätigt worden waren (OIE). Tunesien hat drei neue Ausbrüche gemeldet (Serotyp O) (OIE). Die Palästinensischen Autonomiegebiete haben seit dem letzten Radar Bulletin Dezember 2021 drei weitere Ausbrüche gemeldet (Serotyp O). Diese befinden sich alle in einer Weideregion an der Grenze zu Jordanien. Hier könnten Wildschweine eine Rolle bei der Übertragung ins Nachbarland spielen (Quelle: OIE).</p> <p>Für Deutschland besteht weiterhin ein bedeutendes Risiko einer Einschleppung besonders aus der Türkei, Israel und den nordafrikanischen Ländern Algerien, Ägypten, Libyen, Marokko und Tunesien. EuFMD stellt ein neues Lernvideo (in englischer Sprache) zur Verfügung, um Tierhalter*innen in Gebieten zu sensibilisieren, die derzeit frei von MKS sind.</p>	<div style="display: flex; flex-direction: column; align-items: center;">    </div>
<p>Newcastle Disease (ND)</p>	<p>Die Schweiz meldete am 22. Januar einen ND-Ausbruch auf einem Betrieb mit 500 Legehennen im Kanton Zürich. Die Hühner zeigten eine verminderte Legeleistung auch mit schalenlosen Eiern und wurden daraufhin beprobt. Die Herde wurde gekeult und es wurden Restriktionszonen eingerichtet (Kanton Zürich). Die Eintragsquelle ist noch unklar. In der Schweiz gilt ein Impfverbot gegen die Newcastle-Krankheit.</p> <p>In Deutschland besteht dagegen eine Impfpflicht. Alle Halter*innen müssen ihre Tiere regelmäßig gegen den Erreger impfen lassen. Dies gilt auch für Hobbyhaltungen von ein oder zwei Tieren. Die Newcastle Krankheit kann selbst in kleinsten Geflügelhaltungen zur Gefahr für ganze Regionen werden (tierseucheninfo.niedersachsen).</p>	<div style="display: flex; flex-direction: column; align-items: center;">    </div>



Aujeszkyische Krankheit (AK)

In **Frankreich** wurden seit Ende September 2021 im Rahmen eines Untersuchungsprogramms in fünf Fällen Aujeszkyische Krankheit (AK, s. Karte) nachgewiesen. Bei keinem dieser Fälle waren klinische Anzeichen ersichtlich. Vier Fälle betrafen in Gattern gehaltene Wildschweine in den



Departementen Nièvre (Haltung mit 250 Tieren), Allier (31 Tiere), Corrèze (110 Tiere) und Gers (40 Tiere). Zudem wurde AK auch in einer Hinterhofhaltung mit 2 Hausschweinen im Departement Alpes-de-Haute-Provence gemeldet.

Es gibt keine epidemiologischen Zusammenhänge zwischen den Fällen. Der Kontakt zu infizierten freilebenden Wildschweinen wird bei allen als wahrscheinlichste Eintragsquelle vermutet. Die Bestände wurden gekeult (Quelle: [OIE](#), [PAFF](#)). In Frankreich kommt es immer wieder zu einzelnen Meldungen von AK, vor allem bei in Gattern

gehaltenen Wildschweinen, die aktiv überwacht werden.

In **Deutschland** wurde bei einem Jagdhund aus Rheinland-Pfalz, der Kontakt zu einem Wildschwein hatte, AK nachgewiesen. Hunde stecken sich über Verfütterung von rohem Schweinefleisch oder direkten Kontakt mit infizierten Wildschweinen an (Quelle: [AHO](#)). Auch in **Frankreich** wird von infizierten Jagdhunden berichtet ([ProMED](#)). Eine Infektion mit dem AK-Virus verläuft bei Hunden tödlich.

Die Hausschweinbestände Deutschlands sind frei von der AK. In der Wildschweinpopulation Deutschlands liegt die Seroprävalenz der AK bei etwa 14 %, mit deutlichen regionalen Unterschieden ([Studie](#)). Hinweise zum Schutz von Jagdhunden finden sich [hier](#). Bezüglich der Biosicherheit zum Schutz von Hausschweinbeständen s. Abschnitt "ASP".



Redaktionelle Mitteilungen

Das Radar Bulletin erscheint in der Schweiz und in Deutschland jeweils in zwei unterschiedlichen Ausgaben, für das Veterinärwesen bzw. für die interessierte Öffentlichkeit. Die Beurteilungen der Tierseuchen-Risiken werden länderspezifisch dargestellt. Das BLV und FLI tragen jeweils die redaktionelle Gesamtverantwortung für das Radar Bulletin ihres Landes.

Frühere Ausgaben des Radar Bulletins können auf [OPEN AGRAR](#) nachgelesen werden.

Möchten Sie künftig benachrichtigt werden, wenn das Radar Bulletin erscheint? [Hier](#) können Sie sich für den elektronischen Newsletter anmelden.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne unter nicolai.denzin@fli.de oder katja.schulz@fli.de zur Verfügung.